Einzelteile

Studentische Campuszeitung



Parkraumbewirtschaftungsbeschilderung am Campus Süd Simon

Parken am Campus wird kostenpflichtig

Ab dem 01 Oktober kommt am KIT Campus Süd ein neues Verkehrskonzept zum Einsatz. Der existierende Parkraum (inklusive Waldparkplatz) wird durch die landeseigene Parkraumgesellschaft Baden-Württemberg mbH vermietet. Betroffen sind rund 1000 Parkplätze. Dabei können Beschäftigte und Studenten nicht mehr umsonst parken, und der Parkraum wird zumindest teilweise in Form des Kurzparkens der Öffentlichkeit zugänglich. *Kurzparken* ist auf wenige Stunden beschränkt und in der Theorie nicht auf allen Parkobjekten erlaubt. In der Praxis ist es am Campus Süd aber auf quasi allen neuen Parkobjekten (921 / 953) möglich. Andere Angebote (Dauerparken, Tagesparken) sind nur Mitarbeitern oder Studierenden zugänglich.

Diese Initiative geht nicht vom KIT aus sondern betrifft den gesamten Parkraum in Landesbesitz. Im September 2018 hat das Land Baden-Württemberg einen entsprechenden Beschluss verabschiedet. Demnach wird Parkraum im Landesbesitz der PBW überführt. Ein Ziel der Maßnahme ist dabei neben Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Kostengerechtigkeit den Autoverkehr teurer und damit unattraktiver zu gestalten.

Da passt es nicht mehr in die Zeit, dass das Land seinen Bediensteten Stellplätze kostenlos zur Verfügung stellt und damit Anreize setzt, mit dem Pkw in den Dienst zu fahren.

- Winfried Hermann

Bereits im September haben Studierende dabei bemerkt, dass in den Nutzungsbedingungen von PBW das Befahren der Parkobjekte mit Fahrrädern, Motorrollern, etc verboten ist - demnach wäre der Campus Süd mehr oder weniger fahrradfreie Zone. Auch auf an der Einfahrt bei der KIT-Bibliothek ist derzeit (Oktober 2026) ein „Fahrrad Verboten“ Schild angebracht. So schrieb das KIT in einer Email an die Studierenden:

Wir haben PBW um eine Korrektur gebeten. Wir können versichern, dass der Campus weiterhin ein Campus ist und das Fahrradfahren selbstverständlich erlaubt bleibt.

Es scheint es sich also um einen Fehler seitens PBW zu handeln.

▷ **Forstsetzung auf Seite 9**

Wahl des Studierendenparlament 2026 - Details

Im Juli wurde das Studierendenparlament (StuPa) am KIT gewählt. Falls ihr das erste Mal vom Studierendenparlament hört und wissen wollt, was das genau ist, **schaut auf Seite 6 & 7** in der Mitte dieser Zeitschrift vorbei. Dort findet ihr auch die Ergebnisse der Wahl. Falls ihr mehr über die Hintergründe wissen wollt, seid ihr hier genau richtig; lest einfach weiter.

Beteiligung und Legitimation

Wie auch in den letzten Jahren, war die Wahlbeteiligung dieses Jahr sehr gering: nur 10,5% der Studierenden sind zu den Wahlurnen gegangen. Deutschlandweit liegt das KIT damit unter dem Durchschnitt von 15%. So viele haben am KIT seit fünf Jahren nicht mehr gewählt. In der Grafik rechts oben ist die Wahlbeteiligung der letzten 14 Jahre dargestellt. Im Jahr 2020 gibt es einen großen Anstieg, da aufgrund von Corona online gewählt wurde. Falls ihr wissen wollt, warum die Grafik erst 2013 anfängt, dann schaut auf Seite 6 in unserer ersten Ausgabe nach.

Eine so geringe Wahlbeteiligung wirft natürlich die Frage auf, ob das Parlament damit überhaupt noch den Willen aller Studierenden vertritt. Man stelle sich nur vor, der Bundestag wird nur von 15% der Bevölkerung gewählt. Das StuPa ist sich dieser Situation und der daraus entstehenden Verantwortung bewusst. Die Abgeordneten versuchen bei ihren Entscheidungen die Interessen aller Studierenden zu beachten. So gab es zum Beispiel vor der Neuverhandlung des NextBike-Vertrages (siehe Titelseite der 1. Ausgabe) eine zusätzliche Umfrage per Mail. Damit wurden auch die Meinungen derjenigen aufgegriffen, die nicht gewählt hatten.

Doch auch gegenüber anderen Institutionen besteht dieses Legitimationsproblem. Richtet das StuPa Forderungen im Namen der Studierenden an das KIT oder die Stadt Karlsruhe, so macht eine geringe Wahlbeteiligung diese Forderungen weniger glaubwürdig.

Glücklicherweise gibt es eine einfache Lösung für dieses Problem: Wählen gehen!

Wahl mit Problemen

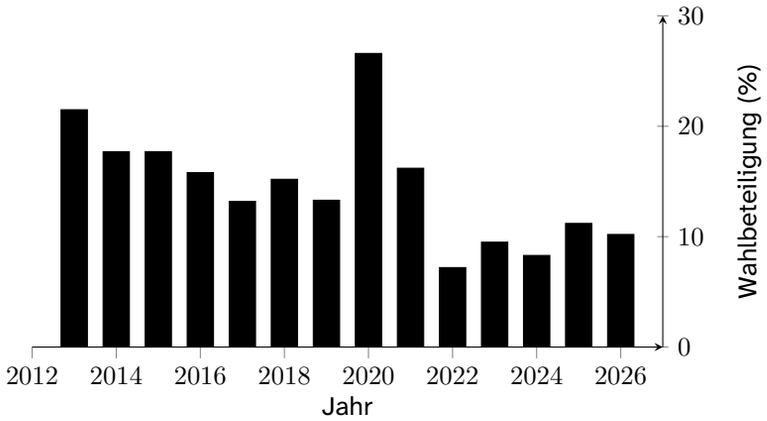
Leider verlief auch die Wahl dieses Jahr nicht ganz glatt. Einige von euch haben vielleicht mitgekriegt, dass alle Stimmzettel am ersten Wahltag für ungültig erklärt wurden. Der Grund dafür war eine irreführende Erklärung zur Stimmabgabe auf den Stimmzetteln.

Um zu erklären was, wie und warum das passiert ist, holen wir etwas weiter aus. Für die Planung und Durchführung der Wahl beruft das StuPa einen unabhängigen Wahlausschuss. Dieses Jahr wurde der Wahlausschuss aber erst Anfang Juli offiziell bestätigt (StuPa-Sitzung am 2. Juni 2026). Die Planung der Wahl musste also schnell gehen. Deshalb wurde für die Stimmzettel eine alte Vorlage wiederverwendet. Da sich jedoch 2023 die Wahlordnung geändert hat, waren die Stimmzettel nicht mehr korrekt.

Vor 2023 gab es bei der StuPa-Wahl eine Listenstimme und zusätzlich fünf Personenstimmen. Seit der Änderung gibt es jedoch nur noch 5 Personenstimmen. Anstatt jedoch alle fünf Stimmen direkt zu vergeben, kann man auch eine Liste wählen, wodurch alle verbleibenden Stimmen auf diese verteilt werden. Der einzige Unterschied ist also, dass es früher eine *zusätzliche* Listenstimme gab.

Dieser feine Unterschied ist dem Ältestenrat (ÄRa, Kontrollgremium der Studierendenschaft) am ersten Wahltag aufgefallen. Der Wahlausschuss wurde informiert und hat alle schon ausgegebenen Stimmzettel für ungültig erklärt. Um trotzdem eine gültige Stimmabgabe zu ermöglichen, wurden alle Studierenden informiert, die ihre Stimme schon abgegeben hatten. Auch wenn die Stimmabgabe selbst anonym ist, wird bei jeder wählenden Person ein Eintrag im Wählerverzeichnis gemacht. Dieser Eintrag verhindert zum Beispiel doppelte Stimmabgaben oder ermöglicht, wie in diesem Fall, Probleme bei der Wahl zu lösen. Da die Stimmzettel auch für die Briefwahl verwendet wurden, musste auch diese für ungültig erklärt werden. Um trotzdem eine Briefwahl zu ermöglichen, hat der Wahlausschuss neue Briefwahlunterlagen versandt und eine Fristverlängerung erlassen.

StuPa-Wahlbeteiligung am KIT seit 2013



Dokumentation

Falls euch der genau Ablauf der Wahlen und allem drumherum interessiert, so lohnt sich ein Blick in die Protokolle des Wahlausschusses. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Wahl wird eine Wahlniederschrift erstellt, die der AStA archivieren sollte. Diese enthält die Ergebnisse der Wahl und alle Beschlüsse des Wahlausschusses. Leider ist diese nicht online einsehbar. Auch die Protokolle des Wahlausschusses werden einige Zeit nach der Wahl wieder heruntergenommen. *- Tim*

Alte Wahlergebnisse

`https://www.asta-kit.de/de/content/vergangene-wahlergebnisse`

Geringe Wahlbeteiligung Deutschalandweit

`https://correctiv.org/aktuelles/bildung/2020/08/09/uni-demokratie-studierende-waehlen-kaum/`

Dual-Use am KIT: Position des Präsidiums

Das KIT, wobei damit zunächst das Präsidium gemeint ist, hat sich im April zum Thema Dual-Use-Forschung positioniert. Nach Präsident Jan S. Hesthaven besteht das Positionspapier aus zwei Teilen. Im Interview bei KITdialog beschreibt er diese wie folgt: Erstens umreißt es die möglichen Beiträge des KIT zum Forschungsfeld Sicherheit und Verteidigung, und zweitens erläutert es die Grenzen, innerhalb derer das KIT bereit ist, seine Expertise zur Verfügung zu stellen. Er sagt außerdem, dass die Inhalte an sich nicht kontrovers seien. Kontrovers sei lediglich, dass er dazu öffentlich Stellung bezieht und den offenen Dialog sucht.

Es ist sicher zeitgemäß und mutig von Herrn Hesthaven, sich auf diese Debatte einzulassen. Einige Hochschullisten positionieren sich bereits seit Längerem klar zum Thema Dual-Use. Besonders der SDS setzt sich für eine Erweiterung der Zivilklausel vom Großforschungsbereich auf den Universitätsbereich ein. Dies steht wohl im Gegensatz zu den Absichten des Positionspapier und macht dieses, entgegen Hesthavens Aussage, voraussichtlich zum Gegenstand weiterer Konflikte. Unstrittig ist, dass erst durch einen offenen Diskurs und die anschließende Konsensbildung eine für die Institution repräsentative Positionierung möglich wird. Prof. Dr. Kraft, Vorsitzender der Ethikkommission des KIT, erläutert auf die Frage nach harten Grenzen, dass das KIT keine ABC-Waffen entwickle. Des Weiteren sei die Forschung an Dual-Use-Technologien mit hohem „Readiness Level“, also mit einem kurzen Weg zur Waffentauglichkeit, nicht vorgesehen. Der Anspruch auf offene, frei zugängliche Forschung steht im Gegensatz zu den üblichen Geheimhaltungspflichten bei solchen Entwicklungen. Auf die Frage, wie solche Grenzen, insbesondere bei der Forschung an Drohnen, gewahrt werden, ergänzt Hesthaven die Ausführungen von Prof. Dr. Kraft um den Hinweis, dass kritische Themen einen selbstregulierenden Aspekt haben, da das KIT faktisch oft nicht in der Lage sei, eine hinreichende Geheimhaltung zu gewährleisten. Dies ist angesichts der aktuellen Situation am CISPA mit einer Prise Vorsicht zu genießen. Unserer Helmholtz-Schwester werden Sicherheitsmängel vorgeworfen. Es hätten auch sensible, sicherheitsrelevante Daten abfließen können, ob das tatsächlich passiert ist, ist jedoch unbekannt. Zudem ist unklar, welche konkreten Mängel festgestellt wurden, da der Prüfbericht unter Verschluss gehalten wird.

Gerade vollständig digitale Technologien, wie sie in der Cyberforschung zum Einsatz kommen, machen derzeit, auch durch die Einbindung von KI, rasante Fortschritte. Es dürfte kaum trivial sein, im Hinblick auf Geheimhaltung die richtigen Grenzen zu ziehen. Ebenso wenig erscheint es realistisch, dass zukünftige Forschung in diesem Bereich ohne strukturelle Anpassungen auskommen wird. Die kritische Auseinandersetzung mit der Positionierung ist also nicht nur ein ethisches, sondern auch ein pragmatisches Problem. Die Redakteurin Leonie Kroll zitierte das Positionspapier mit den Worten: „Die unmittelbare Beteiligung an sicherheits- und verteidigungsbezogener Forschung bleibt in allen Organisationseinheiten grundsätzlich freiwillig.“ Damit weist sie auf finanzielle Abhängigkeiten hin, die sich durch Forschungskooperationen mit Ausrichtung auf die Rüstungsindustrie verschärfen könnten. Hesthaven sagt, er sehe darin kein Problem, da es kein Vorhaben gibt, die Sicherheits- und Geheimhaltungsauflagen zu verschärfen. Daher wird die Zahl der unmittelbar Beteiligten voraussichtlich im einstelligen Bereich bleiben. Hesthaven betont, die Hauptaufgabe des Positionspapiers bestünde darin, ein Signal zu senden und den Dialog zu fördern. *- Eli*

Humoristisches Bilderzeugnis





KIT-Präsident Jan S. Hesthaven
Amadeus Bramsiepe/KIT

Kommentar

Für mich stellt sich die Situation eher als Trialog dar, in dem die Leitung des KIT zwischen Industrie und Forschenden moderiert, den Sachverhalt jedoch je nach Adressat sehr unterschiedlich darstellt. Nur eine konsistente Darstellung wird langfristig zu vernünftigen Kompromissen führen. Forschung und Innovation im Dual-Use-Spektrum werden mit zunehmender militärischer Verwendung auch zunehmend als Nullsummenspiel zwischen Konfliktparteien gedeutet. So stehen sich Forschungsfreiheit und Forschungssicherheit unmittelbar gegenüber. Wir am KIT tragen die Verantwortung, den Konsens zu diesem gesellschaftlich und institutionell besonders sensiblen Thema voranzutreiben. Für mich ist dabei die Leitfrage: In welchem Rahmen können und sollen Synergien zwischen Universitäten und Industrie genutzt werden, um militärische Innovation zu fördern? *- Eli*

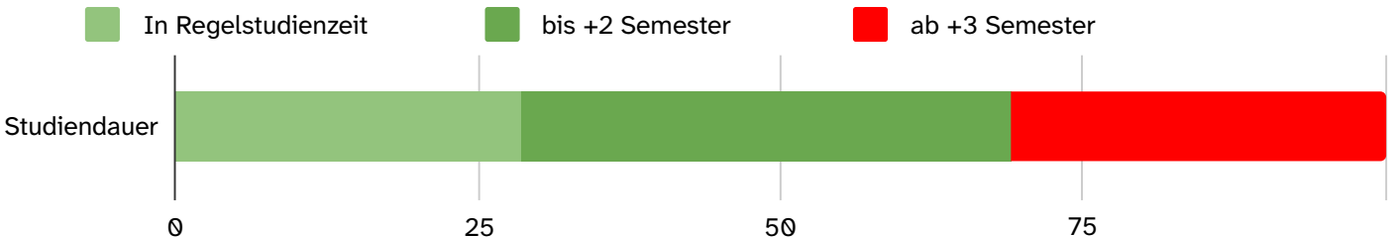
Interview zum Positionspapier

https://www.kit.edu/202606-es-ist-wichtig-diese-diskussion-zu-fuehren.php

Sicherheitsmängel am CISPA

https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/cispa_pruefbericht_china_keine_gesicherten_aussagen_moeglich_100.html

Bessere Maximalstudienzeiten für alle!



AbsolventInnen nach Studienndauer über der Regelstudienzeit aus dem Jahr 2024. Destatis 2026

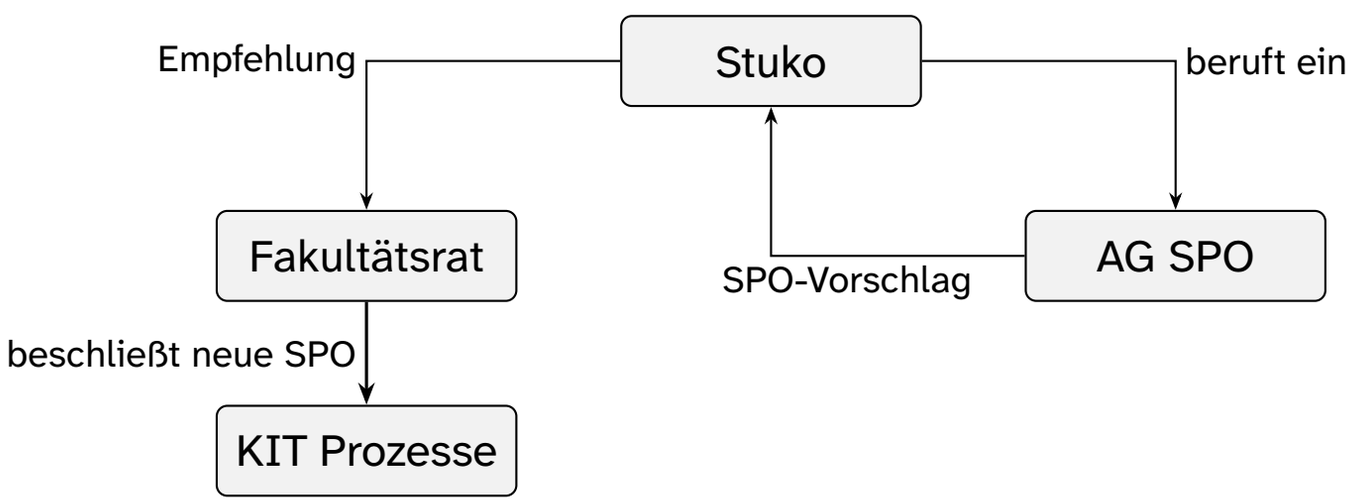
Heute soll es darum gehen, was ihr tun müsst, beziehungsweise könnt, um eure Maximalstudienzeiten zu erhöhen. Wie wir im letzten Artikel zur Maximalstudienzeit bereits beschrieben haben, ist die Situation für viele Studierende, was ihre Höchststudiendauer angeht, problematisch. Wie ihr der Grafik oben entnehmen könnt, erreichen gute 30% der Studierenden die Maximalstudienzeit. Wir wollen uns dazu im Folgenden anschauen wie ihr mit Hilfe eurer Fachschaft hoffentlich eine Erhöhung der Maximalstudienzeiten bei euren Studienprüfungsordnungen (SPO) anstreben könnt. Dazu erst einmal: Wie entsteht eigentlich so eine SPO? Dazu haben wir mit den Leuten geredet, die maßgeblich an der Erhöhung der Maximalstudiendauer in der Info SPO 2026 verantwortlich waren. Zuerst die gute Nachricht: Die SPOs werden regelmäßig erneuert. Das heißt, wenn ihr wollt, könnt ihr eure VertreterInnen in der Studienkommission (StuKo) darauf hinweisen, dass sie das in den nächstmöglichen Verhandlungen anbringen. Wie ihr in folgendem Diagramm sehen könnt, beruft die Studienkommission, wenn es soweit ist, eine Arbeitsgruppe ein. In dieser Arbeitsgruppe passieren die wichtigen Dinge; hier wird Diskutiert und vorgeschlagen. Der am Ende produzierte Vorschlag von der AG SPO wird dann an die StuKo gegeben, welche den Vorschlag als Empfehlung an den Fakultätsrat gibt. Hier wird endgültig darüber abgestimmt, ob die SPO beschlossen wird oder nicht. In den meisten Fällen wird diese dort einfach nur abgenickt. Sollte das nicht der Fall sein, so geht der Vorschlag mit Feedback wieder zurück an die AG. Die beschlossene SPO durchläuft dann die jeweiligen Gremien im KIT, die sie akkreditieren.

Leider wurde uns hier berichtet, dass diese Informationskette bei den vorgeschlagenen 14 Semestern leider nicht so gut funktioniert hat. Die beteiligten Studierenden hatten nicht das Gefühl, dass die konkrete Forderung von 14 Semestern überhaupt im Fakultätsrat zur Diskussion mitgeteilt wurde, stattdessen wurden hier direkt 11 Semester angesetzt.

Kommen wir zu den Argumenten: Eines der Hauptargumente, das man den Professoren natürlich unterbreiten kann, ist, dass bei einer höheren Maximalstudienzeit, die Anzahl der Verlängerungsanträge natürlich signifikant nachlässt. Darüber hinaus sind die Argumente, die wir schon in der letzten Ausgabe (Seite 6) gebracht haben, wie ehrenamtliche Arbeit und Chancen Gerechtigkeit, natürlich auch gut, aber bei manchen Professoren nicht wirklich durchbrechend. Redet also mal mit eurer Fachschaft, wann die nächste SPO Debatte ansteht und ob sich die Verantwortlichen dort schon für eine höher Maximalstudiendauer eingesetzt haben. Eines der großen Gegenargument, warum die Maximalstudiendauer in der Informatik nicht auf 14 Semester gesetzt wurde, war, dass jedes Semester extra Kosten für die Universität entstehen (e.g. Lizenzen, Subventionen oder Infrastruktur) während sie dafür natürlich nicht mehr Geld vom Staat bekommen. Was zum teil ja auch verständlich ist, trotzdem rechtfertigt das nicht 9 oder 10 Semester. Geht also gerne zu eurer Fachschaft und fragt mal nett nach, wie es da um die Bemühungen steht. Sollte es bei euch oder eurer Fachschaft zu Problemen kommen, könnt ihr uns gerne Bescheid geben, dann berichten wir natürlich darüber. *- Nico*

Überblick über die Fachschaften

`https://www.asta-kit.de/studierendenschaft/fachschaften/`



KI(T): Was steckt in der neuen KI-Toolbox?

Die KI-Toolbox des KIT ist seit dem Sommersemester 2026 für Studierende geöffnet. Was kann sie, was muss man beachten und warum ist die Wahl des Modells wichtig? Alle, die häufig und gerne ChatGPT, Claude und Co. nutzen, um Literatur für die Hausarbeit zusammenzufassen oder Ideen für eine Präsentation zu sammeln, aufgepasst!

Was ist diese Toolbox Überhaupt?

Die KI-Toolbox ermöglicht allen Mitarbeitenden und Studierenden am KIT den Zugriff auf fünf lokale und zehn externe, große Sprachmodelle. Diese werden auch Large Language Models (LLMs) genannt und sind darauf ausgelegt, menschliche Sprache zu verstehen und zu generieren. Man kann die Toolbox über zwei unterschiedliche Wege nutzen. Es gibt eine Weboberfläche für interaktive Nutzung und eine Programmierschnittstelle (API) für die Integration in eigene Anwendungen. Für Nutzende ohne jegliche Programmierkenntnisse eignet sich die Weboberfläche. Damit können Nutzende Texte generieren, zusammenfassen, übersetzen oder Fragen beantworten. Die API hingegen setzt Programmierkenntnisse voraus. Sie dient der Einbindung von LLM Funktionen in Skripte, Dienste oder automatisierte Workflows und ist für wiederholbare, skalierbare oder bündelweise Prozesse vorgesehen. Besonders spannend: der eigene KI Assistent. Damit können sich Studierende zum Beispiel einen eigenen Lernassistenten für ein Seminar bauen. Vom Zentrum für Mediales Lernen (ZML) gibt es schon vorgegebene Systemprompts für diese.

Was ist mit den Daten?

Nicht alle Modelle der KI-Toolbox arbeiten am KIT. Lokale Modelle werden direkt am SCC betrieben, während externe Modelle über Cloud-Dienste laufen. Deshalb dürfen personenbezogene Daten ausschließlich mit den lokal am KIT gehosteten Modellen verarbeitet werden. Prompts, Uploads und KI-Antworten werden laut KIT nicht zum Training der Modelle verwendet. Gespeichert werden jedoch bestimmte Metadaten für ein Jahr, wie Nutzerkennung, Zeitpunkt, gewähltes Modell und Tokenzahl.
Für Fragen zum Datenschutz sorgte außerdem eine Schwachstelle bei der Nutzerverwaltung: Über die API war es zeitweise möglich, pseudonymisierte studentische Accounts mit den zugehörigen Klarnamen zu verknüpfen. Das SCC hat daraufhin studentische Accounts zunächst nur noch über ihre u-Kürzel verknüpft. Nach Rücksprache mit der Datenschutzbeauftragten teilte das SCC mit, dass es sich dabei nicht um ein meldepflichtiges Datenschutzereignis handelt. Unter der Ordnung für die digitale Informationsverarbeitung und Kommunikation (IuK) des KIT ist jeder Missbrauch der Daten anderer Nutzer schon verboten.

Zugang mit Bedingungen

Um Zugang zur Toolbox zu bekommen, muss man erstmal ein KI-Kompetenzmodul über Ilias (oder KOALA für Mitarbeitende) absolvieren und kann dann die Toolbox aufrufen und loslegen. Dazu kommt: Die Toolbox ist leider nicht komplett kostenlos. Ab dem 1. Juli 2026 gibt es für die Nutzung externer Modelle ein Standardbudget. Dieses beträgt monatlich 5 US-Dollar und gilt ausschließlich für externe Modelle. Es wird zentral vom KIT getragen und den Studierenden nicht in Rechnung gestellt. Den aktuellen Verbrauch können Studierende über die Verbrauchs- und Budgetanzeige der KI-Toolbox „MyLiteLLM“ einsehen. Man erhält dort einen Überblick über das verbrauchte monatliche Budget, die genutzten Modelle und vieles mehr.
Eine wichtige Einschränkung zum Schluss: Laut dem KIT darf die Toolbox ausschließlich für studiumsbezogene Zwecke verwendet werden. Dass die Toolbox verfügbar ist, heißt auch nicht, dass sie automatisch in jeder Seminararbeit oder Prüfung verwendet werden darf! Das KIT hat bereits Leitlinien für den Umgang mit generativer KI veröffentlicht. Sie betonen die Verantwortung der Nutzenden, Datenschutz und den Schutz geistigen Eigentums. Gleichzeitig weist das KIT auf Risiken, wie fehlerhafte KI-Antworten, Bias und den möglichen Verlust von Kompetenzen, hin. Die KI ist am KIT angekommen: Jetzt müssen wir nur noch entscheiden, wie viel davon wir wirklich brauchen und was wir daraus machen.
- Nele

Humoristisches Bilderzeugnis



Alles rund um die KI-Toolbox

www.zml.kit.edu/ki-toolbox

WAHL DES STUDIERENDENPARLAMENTS 2026

Das Studierendenparlament (StuPa) wird jedes Jahr gewählt. Es ist das **legislative Organ** der Verfassten Studierendenschaft (siehe unten). Alle wichtigen Entscheidungen, welche die Studierenden betreffen, werden hier gefasst. Darunter zählen unter anderem:

- Wahl des AStA-Vorstands
- Vergabekommission Notlagenhilfe
- Studentische Vertretung in den Gremien des KIT
- Erlass von Satzungen

Auf diesen zwei Seiten fassen wir für euch die wichtigsten Aspekte des StuPa zusammen und beleuchten einige Aufgabenbereiche.

Satzung / Verfassung

Wie der Name schon vermuten lässt, hat die Verfasste Studierendenschaft eine Verfassung. Diese wird offiziell Satzung genannt. Sie legt unter anderem die zentralen Aufgaben fest:

- Belange der Studierenden
- Förderung politischer Bildung
- Mitwirkung am KIT
- Förderung der Gleichstellung
- Förderung kultureller und sportlicher Aktivitäten

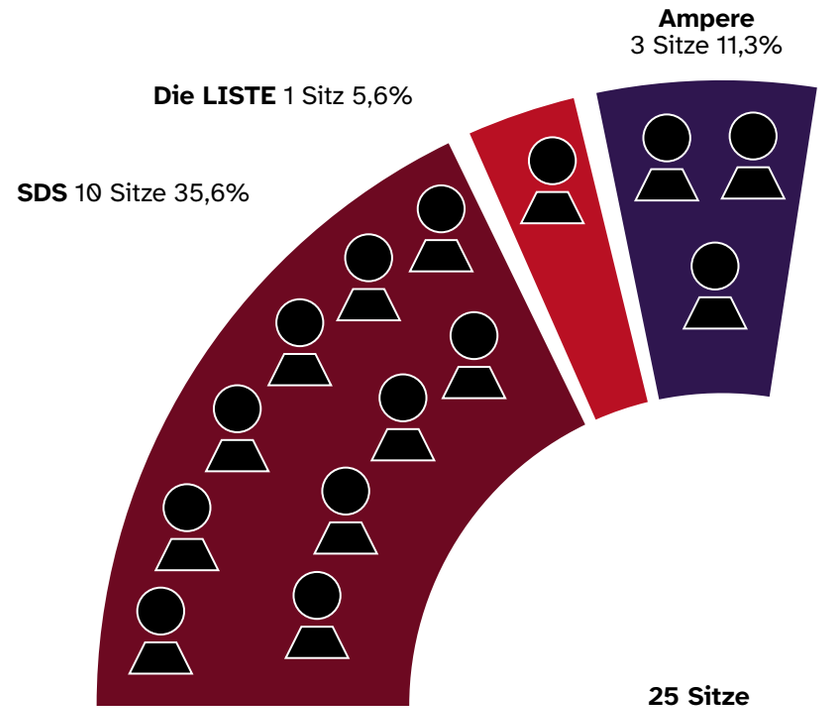
Des weiteren muss die Studierendenschaft ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgen, kann also nicht (eigen-)wirtschaftliche Zeile verfolgen. Wer weiter oben im Text aufgepasst hat, hat gesehen, dass das StuPa Satzungen erlassen kann. Und das trifft auch auf diese Satzung zu. Das StuPa hat also die Möglichkeit ihre Satzung zu ändern.

Urabstimmung

Ähnlich einer Volksabstimmung, gibt es die Urabstimmung. Bei dieser sind alle Studierenden stimmberechtigt und ihre Entscheidungen können Beschlüsse des StuPa aufheben. Doch die Voraussetzungen sind hoch. Damit eine Urabstimmung erfolgreich ist, müssen mindestens ein sechstel (17%) aller Studierenden dafür stimmen. Dies erscheint bei der aktuellen Wahlbeteiligung sehr schwierig (vgl. Seite 2).

Alte Ausgaben der Zeitung Online

`https://einzelteile.org`



Zur Wahl für das Studierendenparlament stehen sogenannte *Listen*, ähnlich den Parteien auf Bundesebene. Viele der Listen stehen auch in Verbindung zu bundesweiten Parteien. Wo solch eine Verbindung besteht, haben wir euch diese in Klammern angegeben. Bitte beachtet jedoch, dass die Verbindungen oft rein ideeller Natur sind und nicht auf Abhängigkeiten beruhen. Dieses Jahr standen zur Wahl:

- SDS - links. grün. queer. (Die Linke)
- Die LISTE (Die PARTEI)
- Ampere – Europäisch, Progressiv, Gerecht (Volt)
- LHG - Liberale Hochschulgruppe (FDP)
- FiPS - Fachschaftlich im Parlament der Studierenden
- Juso - links.grün.versifft (SPD)
- RCDS - die studentische Mitte (CDU)

Jede Liste stellt eine Reihe von KandidatInnen auf, welche dann zur Wahl stehen. Bei der Wahl selbst, können bis zu fünf Stimmen vergeben werden. Diese müssen nicht gebündelt an eine Liste verteilt werden, sondern können auch direkt an einzelne KandidatInnen gehen. Von jeder Liste, die zur Wahl stand, hat es mindestens eine Person in das Studierendenparlament geschafft.

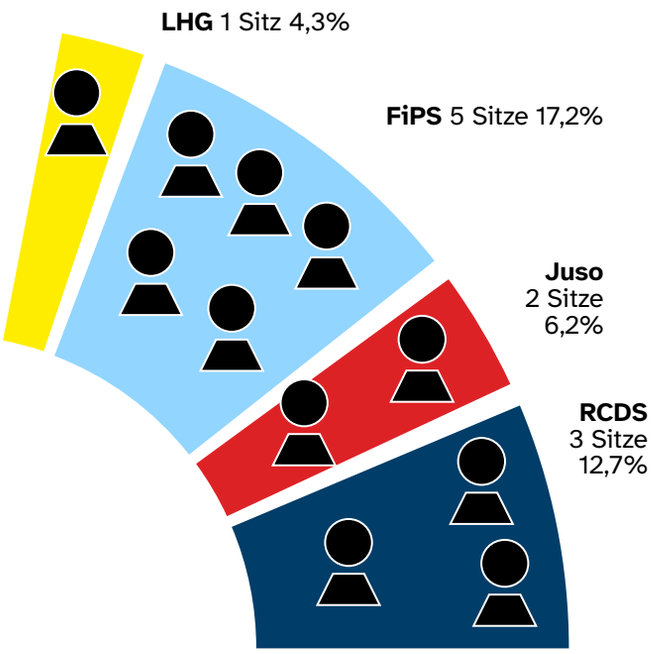
Ergebnis

Die Stimmen- und Sitzverteilung ist im Diagramm oben dargestellt. Die Parteien sind nach ihrer Reihenfolge auf den Stimmzetteln und im Wahlventil geordnet. Diese Reihenfolge wurde zwar gelost, spiegelt aber grobkörnig die Einordnung auf einem politischen Links-Rechts-Spektrum wieder. Vergleicht dazu auch die Parteiverbindungen der Listen. Falls euch

Die Verfasste Studierendenschaft

Alle eingeschriebenen Studierenden und DoktorandInnen sind automatisch Teil der Verfassten Studierendenschaft am KIT. *Verfasst* ist die Studierendenschaft, da sie nach deutschem Recht eine **rechtsfähige Körperschaft** ist. Sie kann also selbstständig rechtskräftige Entscheidungen treffen. Dafür wählt sie nach demo-

UND WAS DAS EIGENTLICH MACHT



die genauen Ergebnisse interessieren, könnt ihr diese in der Wahlniederschrift einsehen. Aktuell ist diese noch online einsehbar (`https://wahl.vs.kit.edu/niederschrift.html`), falls das in Zukunft jedoch nicht mehr der Fall ist, könnt ihr eine Anfrage beim AStA stellen.

Alte Wahlergebnisse

`https://www.asta-kit.de/de/content/vergangene-wahlergebnisse`

Vergleicht man die Ergebnisse aus diesem Jahr mit den vorherigen Jahren, so setzt SDS klar ihren Siegeszug fort. Sie haben ihren Stimmenanteil von 7,7% im Jahr 2019 massiv auf 35,6% in diesem Jahr erhöht. Auch ihre Sitze haben sich von 2 auf 10 verfünffacht. SDS begründet den Erfolg mit ihrem umfangreichen Aktivismus auf und außerhalb des Campus. Auch ihre klare Haltung gegen Aufrüstung und für eine Zivilklausel, grenzt SDS von anderen Listen ab. Mehr über dieses Thema könnt ihr auf Seite 3 nachlesen.
Vergleicht man die Listen im StuPa mit den bundesweit vertretenen Parteien, so fehlen zwei große: Die Grünen und die AfD. In der Vergangenheit standen schon grüne Listen zur Wahl, auch mit Erfolg. Aber seit 2023 hat sich keine grüne Liste mehr zur Wahl gestellt. Warum das so ist, wissen wir nicht. Bezüglich der AfD scheint es einen gegenseitigen Ausschluss zu geben. Die AfD hat sich in anderen Bundesländern schon dafür eingesetzt studentische Organisationen abzuschaffen. Und betrachtet man die Ergebnisse der StuPa-Wahlen, so scheint die ideelle Ausrichtung vieler Studierenden (zumindest der Wählenden) in starkem Kontrast zur Ideologie und zum Programm der AfD zu stehen. *- Tim*

sind alle Studierenden

kratischer und verfassungsrechtlicher Grundlage das Studierendenparlament (siehe oben). Falls ihr euch für die Geschichte der Verfassten Studierendenschaft interessiert, könnt ihr diese in der ersten Ausgabe dieser Zeitung auf Seite 5 nachlesen (QR-Code links).

Allgemeine Studierenden-Ausschuss (AStA)

Der AStA ist das **Exekutive Organ** der Studierendenschaft. Er vertritt die Studierenden auf Basis der Beschlüsse des Studierendenparlaments. Für diese Arbeit ist der AStA in verschiedene Referate gegliedert, zum Beispiel Kultur, Umwelt und Internationales. Durch den AStA hat die Studierendenschaft auch eine **politische Vertretung**. Für viele Fragen von Studierenden ist der AStA eine gute erste Anlaufstelle. Mehr zur allgemeinen Struktur und den Angeboten des AStA findet ihr hier:

AStA Übersicht

`https://www.asta-kit.de/`

Fachschaften

Auch die Fachschaften sind ein Teil der Studierendenschaft und im Prinzip das Große nochmal im Kleinen für jede Fakultät. Doch darüber berichten wir ein anderes Mal. Auf Seite 4 findet ihr ein Thema, bei dem ihr euch an die Fachschaften wenden könnt.

Notlagenhilfe

Ein Beispiel dafür, was die Studierendenschaft den Studierenden bringt, ist die Notlagenhilfe. Bei unerwarteten finanziellen Problemen, kann sie die Studierenden kurzfristig mit finanzieller Hilfe unter die Arme greifen. Das Geld hierfür stammt aus den Studierendenbeiträgen. Gibt es Probleme bei der Antragsstellung, so kann die Sozialberatung des AStA weiterhelfen. Die Kommission, welche über Anträge entscheidet wird vom StuPa gewählt. Sie verpflichtet sich selbst, jeden Antrag innerhalb einer Woche zu bearbeiten, damit gerade in Notlagen schnell Abhilfe geschafft werden kann. Wer einen Antrag stellen will, sollte unbedingt die Informationen auf ihrer Website beachten:

Notlagenhilfe

`https://www.asta-kit.de/de/studierendenschaft/kommission-notlagenhilfe`

KIT GameJam



GameJam Kick-Off in der Triangel Nico

Am Wochenende des 02. Oktober fand der vierte GameJam der *KIT GameJam* Hochschulgruppe statt. Du fragst dich was ist ein GameJam? Kann man das Essen? Nein! Ganz einfach: die Aufgabe ist es, innerhalb eines Wochenendes ein kleines Spiel zu entwickeln! Jede Gruppe hat also 48 Stunden Zeit zu einem, am Anfang bestimmten, Thema eine Spielidee auszuarbeiten und diese dann umzusetzen. Dieses mal war das Thema „you are your own enemy“. Rund 100 Teilnehmende haben sich in Gruppen zusammengeschlossen und mehr als 30 Spiele produziert. Viele der Teilnehmenden waren dabei vor Ort im Triangle Space um ihre Entwicklung in sehr cooler und angenehmer Atmosphäre zu koordinieren. Dieses mal war neu auch ein weiterer Ruheraum eingerichtet falls man ein nicht so wuseliges Erlebnis möchte. Frühstück sowie Getränke wurden, wie auch schon beim letzten Mal, dank der Zahlreichen Sponsoren, unter anderem Gameforge, gestellt. Solltet ihr euch für die entstandenen Spiele interessieren, könnt ihr diese auf Itch.io mal antesten. Den Link findet ihr wie immer in den QR-Codes.



3D-Drucker von ACCESS@KIT Nico

Entstandene Spiele

`https://itch.io/jam/dattel-kit-gamejam`

Neu gab es dieses mal auch die Möglichkeit physische Spiele wie Kartenspiele oder Brettspiele zu produzieren. Dazu wurde ein 3D-Drucker von *ACCESS@KIT* sowie Magnete von *Supermagnete* zur Verfügung gestellt. Hier entstand unter anderem ein Kartenspiel mit Anleitung, was ihr euch ausdrucken und mit euren Freunden spielen könnt. Wie immer hab auch ich zu wenig schlaf bekommen, durfte dafür aber im Gegenzug ein wundervolles Wochenende mit einer sehr kreativen Truppe verbringen. Solltet ihr mitmachen wollen und noch keine Freundesgruppe haben, kommt gerne trotzdem vorbei. Am Anfang habt ihr immer ein bisschen Zeit euch irgendwo anzuschließen oder euch Leute zu suchen. Wenn ihr mithelfen wollt so was tolles zu organisieren, habt ihr wie immer die Möglichkeit euch bei der *KIT GameJam* Hochschulgruppe zu engagieren. Auf der Webseite von *KIT GameJam* findet ihr natürlich auch den Discord sowie die Social Media Kanäle. Es gibt ein zweiwöchentliches Treffen der Mittlerweile sehr eingespielten Orga im InfoBau Raum -107. Die Location wird eventuell bald geändert, also haltet Ausschau nach neuen Informationen. Der nächste GameJam wird voraussichtlich ein Global GameJam sein und Januar stattfinden. - *Nico*

KIT GameJam HSG

`https://gamejam.hsg.kit.edu/`

Mehr als nur Radio: Das Campusradio Karlsruhe

Mikrofon an und los geht's: Podcasts, Instagram, Videos und rund 70 Formate. Das Campusradio Karlsruhe ist längst mehr als ein klassischer Radiosender. Seit 2017 produzieren Studierende, der fünf staatlichen Karlsruher Hochschulen, gemeinsam Medien über Campusleben, Kultur, Wissenschaft und die Stadt. Doch was macht ein studentisches Radio im Zeitalter von Spotify, TikTok und Podcasts eigentlich noch besonders?

„Süß-sauer und mit Mayo"

Unter diesem Claim sendet das Campusradio auf der Karlsruher UKW-Frequenz 104,8 MHz und über einen Internet-Stream seit 2017. Die crossmediale Plattform der Karlsruher Hochschulen und des KIT beschreibt sich als nicht perfekt und manchmal wild. Das mag vielleicht daran liegen, dass der Inhalt von und für Studierende produziert wird. Allein gelassen werden die Studierenden aber keineswegs, denn erfahrene DozentInnen, sowie RedaktionsleiterInnen der beteiligten Hochschulen greifen ihnen unter die Arme und sind stets zum Anleiten und Unterstützen da. Themen, mit denen sich das Campusradio beschäftigt, sind alles rund um das Leben auf dem Campus und in Karlsruhe. Freitags um 10 Uhr sendet das Campusradio aus dem Studio der Hochschule für Musik (HfM) die Live-Stunde. In dieser berichtet es über „Neues und Unerhörtes". Außerdem werden Beiträge der Woche präsentiert und Studiogäste eingeladen. Neben den Livesendungen gibt es auch zahlreiche Themensendungen, wie zum Beispiel das Campusgeflüster: Es geht um Klatsch, Tratsch und Aktuelles aus dem Karlsruher Unileben. Neben dem Internet-Stream bietet die Online-Plattform auch multimediale Beiträge in Form von Videos, Podcasts, Texten und Bildern und genau das macht das Radio besonders. Das Campusradio ist damit weniger ein Sender mit einem festen Programm als eine Art mediales Experimentierfeld.

Verantwortung und Finanzierung

Gefördert wird das Campusradio von der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg im Rahmen des Lernradio-Programms. Sie ist die baden-württembergische Landesmedienanstalt und fördert unter anderem sogenannte Lernradios, bei denen Studierende praktische Radio- und Medienerfahrung sammeln. Das Studium Generale Forum Wissenschaft und Gesellschaft (FORUM) übernimmt die Projektleitung für das Campusradio. Dort ist es auch zu finden. Im zweiten Stock im InformatiKOM teilt es sich mit dem FORUM die Räumlichkeiten. Wenn ihr jetzt Lust habt mitzumachen. Dann schreibt eine Mail an das Campusradio: `redaktion@campusradio-karlsruhe.de`.

- Nele

Campusradio

`https://www.campusradio-karlsruhe.de/mitmachen/`

▷ **Fortsetzung von Seite 1**

Wir haben etabliert, dass die Parkraumbewirtschaftung unter anderem als Maßnahme für die Verkehrswende ins Leben gerufen wurde. Wie effektiv sie dabei ist lässt sich leider nur schwer quantifizieren, auch da viele Zahlen nicht öffentlich einsehbar sind. Die beste, uns bekannte, Referenz ist hier eine Anfrage der FDP an die Landesregierung von Ende 2024, in der sie eine Bilanz der Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung ersucht. Demnach sind in verschiedenen Standorten (Hohenheim, Ludwigsburg) Ausbauten des ÖPNV als Reaktion auf die erhöhten Parkkosten geplant. In Hohenheim sind allerdings zudem Anwohnerbeschwerden aufgrund ausweichender Parkbewegungen bekannt. In der Stellungnahme vertritt die Landesregierung weiterhin die Meinung, dass Parkraumbewirtschaftung eine wichtige Maßnahme für die Verkehrswende sei. Darüber wie sich das Gesamtaufkommen des Autoverkehrs an den Parkobjekten entwickelt hat, liegen leider keine Zahlen vor.

- Simon

Beschluss des Landes

https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/land-weitet-parkraumbewirtschaftung-aus-1

Bilanz 2024

https://www.landtag-bw.de/resource/blob/502824/e8d8c42523e46940c5160f76e0fb59d4/17_7789_D.pdf



Das Campusradio Karlsruhe sendet täglich auf UKW 104,8 MHz campus radio karlsruhe

Ein neues Gaskraftwerk soll Klimaneutralität helfen

Die Stadt Karlsruhe und die Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) planen den Bau eines neuen Gaskraftwerk im Rheinhafen: das Rheinhafen Dampfkraftwerk Karlsruhe Block 9 (RDK 9). Es ist als Nachfolger des Steinkohlekraftwerks RDK 8 ausgelegt, welches Ende des Jahrzehnts abgeschaltet werden soll. Offiziell ist das Ziel „dringend benötigte Leistung im Süden“ bereitzustellen und die Energiewende zu unterstützen. Doch bei der Umsetzung gibt es viele Fragen.

Wasserstoff statt Erdgas

RDK 9 wird als „H2-ready“ beworben und soll ab 2035 ausschließlich mit „grünem“ bzw. „blauem“ Wasserstoff betrieben werden. Das ist nur möglich, wenn bis dahin genügend „grüner“ Wasserstoff in Karlsruhe zur Verfügung steht. Unter „grünem“ Wasserstoff versteht man Wasserstoff, der vollständig durch Elektrolyse mittels Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Dieser Herstellungsprozess ist jedoch sehr teuer und wird auf absehbare Zeit nicht mit anderen Alternativen konkurrieren können. Stattdessen wird auf „blauen“ Wasserstoff gesetzt, welcher aus Erdgas gewonnen wird. Dabei soll das entstehende CO2 im Boden gespeichert werden. Das Klimabündnis Karlsruhe kritisiert auch diesen Herstellungsprozess, da die langfristige Speicherung von CO2 technisch noch nicht erprobt ist.
Unabhängig davon wird auch das Label „H2-ready“ kritisiert. Beim geplanten RDK 9 bedeutet es tatsächlich nur, dass genügend Platz für eine spätere Umrüstung vorgesehen wird und ein Explosionsschutzkonzept existiert. Das geplante Kraftwerk hat an sich also noch nicht die Möglichkeit Wasserstoff zu nutzen. Die Kosten für einen entsprechenden Umbau sind noch nicht bekannt. Außerdem ist noch ungewiss wie lange solch ein Umbau dauern wird und ob benötigte Technologien bis dahin ausgereift sind (z.B. Wasserstoffturbinen).

Umweltschädliches Fracking

Trotz des geplanten Umbaus 2035, hat sich EnBW dazu verpflichtet bis 2045 jedes Jahr 1,5 Millionen Tonnen Flüssigerdgas (LNG, eng. Liquefied Natural Gas) von Venture Global abzunehmen. Venture Global ist ein amerikanisches Unternehmen, welches überwiegend im Bundesstaat Louisiana aktiv ist. Das Unternehmen beteiligt sich am Fracking und schadet dabei nicht nur der Umwelt, sondern gefährdet auch Menschenrechte. Die Deutsche Umwelthilfe hat deswegen eine Beschwerde beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) eingereicht: EnBW und SEFE (Securing Energy for Europe GmbH) verletzen das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG). Bei den Vorwürfen wird auch kritisiert, dass EnBW zu 47% dem Land Baden-Württemberg und zu weiteren 47% den Kommunen im Land gehört. Das Land bestimmt somit direkt und indirekt die Unternehmensstrategie der EnBW. Baden-Württemberg hat sich aber als Teil Deutschlands dem Schutz der Menschenrechte verpflichtet.

Karlsruher Fernwärme

Das neue Erdgaskraftwerk RDK 9 wird auch die Rolle des Kohlekraftwerks RDK 8 im karlsruher Fernwärmenetz übernehmen. Abwärme aus Kraftwerken und Fabriken wird als klimaneutrale Wärme eingespeist, auch wenn die Kraftwerke selbst nicht klimaneutral arbeiten. Die Abwärme des Kohlekraftwerks macht dabei aktuell gut ein Viertel der Fernwärme aus (siehe Grafik).
- Mina & Tim

Begründung des Klimabündnis Karlsruhe

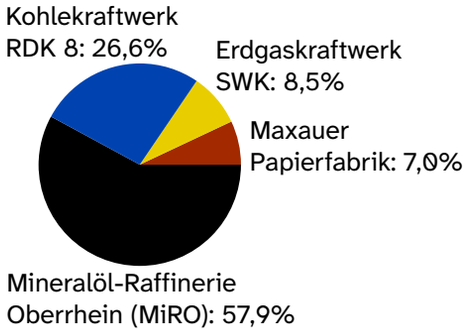
https://www.klimabuendnis-karlsruhe.de/wp-content/uploads/2025/11/RDK-9-Begruendung-fuer-Beschluss-KB.pdf

Beschwerde der DUH

https://www.duh.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/wegen-drohender-umwelt-und-gesundheitsgefaehrdung-durch-us-fracking-gas-deutsche-umwelthilfe-reicht/

LNG in den USA

https://taz.de/LNG-Boom-in-den-USA/!5975624/



Fernwärme-Mix in Karlsruhe EnBW/SWK

Zukunft - brauchen wir das noch?

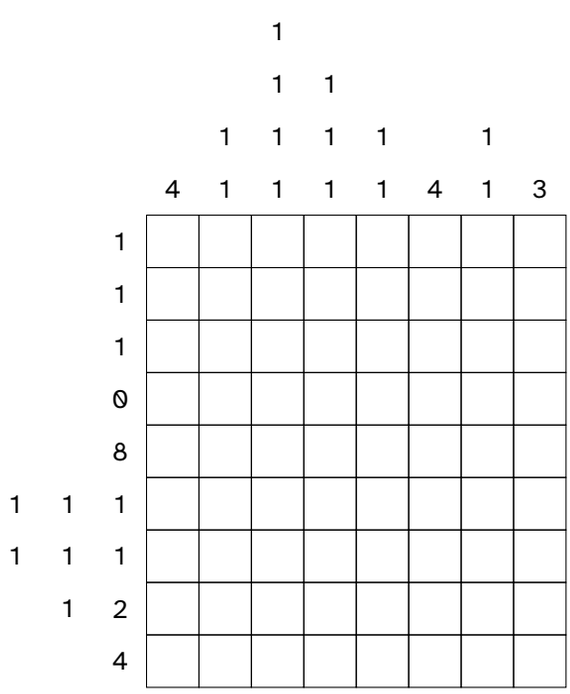
Ist es nicht toll zu sehen, wie effektiv scheinbare Lobbyarbeit ist? Denn obwohl Katherina Reiche versucht glaubwürdig zu vermitteln, dass Gas eine Zukunftstechnologie ist, plädieren Experten schon seit langem: Gas war mal. Schauen wir der Wahrheit doch ins Auge! Gaskraftwerke sind die Technologie der Vergangenheit. Empfohlen wird bereits seit langem der Ausbau erneuerbarer Energien und entsprechender Speichertechnologie. Wie wäre es, wenn wir immerhin einmal auf Experten hören würden? Aktuell geben wir zig Milliarden Euro für den Ausbau aus, aber eine wahre Energiewende ist wohl zu teuer - schwer zu glauben und eher eine Frage von richtiger Prioritätensetzung in der Bundesregierung, wie man gut an den mehrfach spontan freigegebenen 5 Mrd Euro für Tankrabatt sehen kann. Traurig zu sehen, dass Klimaschutz in der heutigen Debatte ganz hinten angestellt wird. Was viele übersehen: Klimaschutz in der Form von nachhaltiger Energiegewinnung geht einher mit geringeren Energiekosten und einem stabileren Energiemarkt. Dies hilft uns allen und sollte das eigentliche Ziel jeder Bundesregierung sein! Bestückt mit unrealistischen Versprechen und vagen Aussagen ist die Öffentlichkeitsarbeit vom RDK9 nichts anderes als Greenwashing. Ein großes Vorhaben, welches auf unsicherem Fundament basiert. In Kombination mit nicht absehbaren Kosten die perfekte Vorlage für ein teures Scheitern - bezahlt mit Steuern. Ein Vorhaben was ganz klar nicht umgesetzt werden sollte! Was ihr jetzt machen könnt - Teilt euer Wissen über den geplanten Neubau mit Anderen, denn dieser geht uns alle an! Noch können die Pläne geändert oder gestoppt werden. *- Mina*



Einzelzwerge 1 © Julian Kuhn

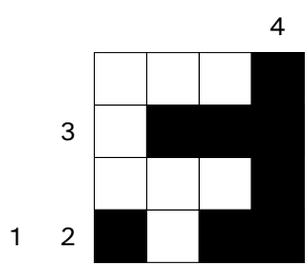
8		4		7	6	3		5
	5	6			4	8		
					9	2	4	
5		8						7
7		3	5		8			
9		1			2	5		3
		2		8		6		4
	3			2	1	7	5	8
6	8	5		9	7			2

		9	2		8			
	7					1	2	5
	3		1	4			8	
5			7					9
7				1	9		4	8
8					4			
3	2		8		1			7
1	8	7	9	2				3
							1	



Nonogramm

Das Rätsel links ist ein Nonogramm. Es geht darum bestimmte Felder auszufüllen, um ein Bild zu offenbaren. Dabei geben die Zahlen neben den Zeilen und Spalten an, wie viele Felder jeweils auszufüllen sind. Eine Zahl gibt an, dass in der jeweiligen Zeile und Spalte so viele Felder aufeinanderfolgend ausgefüllt werden müssen.
So sagt z.B. eine einzelne Zahl **4**, dass in dieser Zeile oder Spalte exakt vier aufeinanderfolgende Zellen ausgefüllt sind (und sonst nichts). Mehrere Zahlen, z.B. **1 2**, geben an, dass in der Zeile oder Spalte mehrere Blöcke von aufeinanderfolgenden Zellen ausgefüllt sind, also z.B. eine Zelle und dann (mit mindestens einer Zelle Platz dazwischen) zwei Zellen.





Mach mit - informiere den Campus!

Discord Server

http://discord.gg/JwyDz85Xe5

Website

einzelteile.org

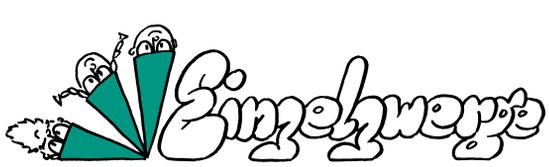
Chaos ~~Grüße~~ aus der Redaktion

Wenn du das hier liest, hast du das Ende unserer zweiten Ausgabe erreicht. Glückwunsch: Du gewinnst einen Keks[1]. Wenn du auch Lust hast so einen quatsch wie ich hier gerade zu schreiben, dann mach mit! Komm vorbei auf unserem Discord oder schreib uns eine Mail, die Links findest du oben als QR-Code. Wir haben auch semi-regelmäßige Meetings am Mittwoch um 16 Uhr (meistens jede Woche), die noch einmal auf unserem Discord angekündigt werden.
Aber mal im ernst: Danke fürs durchlesen! Wir haben, wie auch beim letzten mal, versucht euch hier wieder die relevantesten und spannendsten Themen zu präsentieren. Wir hoffen, dass ihr Spaß hattet und euch jetzt etwas informierter fühlt.
Zuletzt haben wir noch eine kleine Mitmach-Aktion für euch: teilt uns eure Meinung zu aktuellen Themen mit. Also schreibt uns ... was Nettes, bitte :)

Teilt uns eure Meinung mit!

https://soscisurvey.scc.kit.edu/czh

[1]Keks nicht inbegriffen



Uns freut es auch, dass wir in dieser Ausgabe die Einzelzwerge begrüßen dürfen. Wie jede Zeitung, die etwas auf sich hält, brauchen wir einen Comicstrip. Die Einzelzwerge haben sich ihre Hüte vom KIT-Logo geklaut und wuseln durch die Seiten dieser Ausgabe. Gezeichnet werden sie von Julian Kuhn. Hoffentlich begleiten sie uns noch viele Ausgaben lang!

Journalismus Workshop mit ETCS!

Wir haben für euch beim FORUM das Seminar **Journalismus - wie geht das? Grundlagen journalistischen Schreibens und Arbeitens** an Land gezogen. Es startet direkt am 30.10.2026, also meldet euch schnell noch an bevor es zu spät ist: https://plus.campus.kit.edu/signmeup/procedures/7046

Impressum
redaktion@einzelteile.org
Campus Zeitung Hochschulgruppe, c/o
AStA am KIT, Adenauerring 7, 76131 Karlsruhe